

Wilsdruffer Tageblatt

Zersprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 23614

Ordnungsgemäß mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Zeitungspreis bei



Interessenten sind für die geschalteten Anzeigen über deren Namen, Lokalität, Preis, Reklamen 2.00 Mk.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Thorandt

Nr. 93.

Freitag den 22. April 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Lebensmittelverteilung im Kommunalverband Meissen-Land.

In der Woche vom 24. bis 30. April werden verteilt:

- a) auf sämtliche Nahrungsmittelarten, Abschnitt 12
 - 350 Gramm amerik. Weizenmehl Pfundpreis 3,85 Mk.
 - 100 Gramm Weizenkleie Pfundpreis 1,90 Mk.
- b) auf gelbe und weiße Nahrungsmittelarten, Abschnitt 12
 - 1 Paket Zwieback, Preis für ein Paket 1,95 Mk.
 - 1 Dose Walzertrakt, Preis für 1 Dose 5,50 Mk.
- c) auf sämtliche Lebensmittelarten, Abschnitt 12

1 Dose kondens. Milch mit oder ohne Zucker zu 9 Mk. bez. 7,50 Mk.

1 Kilo-Dose Leberwurst, Preis für die Dose 5 Mk.

Meissen, am 20. April 1921. Nr. 33 g II F. Die Amtshauptmannschaft.

Kesselsdorf.

Die Reinigung der Echnstein findet in der hiesigen Gemeinde am 22. und 23. d. M. statt.

Sonnabend den 23. April von 10—12 Uhr vorm. Ausgabe der neuen Kohlenarten in Gemeindeamt.

Kesselsdorf, am 21. April 1921.

Der Gemeindevorstand.

kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die neue Rhein-Zollgrenze ist in Kraft getreten. Die Rheinlandkommission verbietet den deutschen Zollbeamten, ihren Amtssitz ohne Erlaubnis zu verlassen.
- * Der deutsche Reichsetat für 1921 zeigt eine Verringerung des Beamtenüberschusses um ein Viertel vor.
- * Der frühere langjährige Zentrumsvizepräsident ist gestorben.
- * Briand und Lloyd George treffen sich am 22. April zu einer Besprechung in Göttinge.
- * In Frankreich wird mit der Ploubation deutschen Eigentums fortgefahren. Es werden angeblich 18 Milliarden Franken davon erschöpf.
- * Die griechische Flotte hat mit der Blockade der Dardanellen begonnen.
- * Der frühere französische Ministerpräsident Viviani ist zum Ehrenbürger von Reims ernannt worden.

Am Golde hängt...

Die Reichsbankmilliarde Gold, die Erzeugnisse haben kein durch Krieg und Revolution mit jählicher Energie vermindert und festgehalten hat, und die seitdem das Maßstab unseres Auslandskredits bildet, hat den Franzosen schon lange in die Augen gestochen. Mit der neuen Dreifachheit, die sie anzeigt und die sie, wo sie gar nicht vorhanden sein kann, mit unabweisbarer Grazie vorzuführen versteht, um die unzulängliche Welt selbst für ihre aussergewöhnlichen Forderungen einzunehmen, begann sie zunächst Vergleiche zu ziehen zwischen dem „armen“ Frankreich und dem „reichen“ Deutschland, das auf das Wohl der Völker spekuliert und doch in seinem Zentralnoteninstitut einen Goldschatz bergen, der sich sehen lassen könnte. Bald ging man dann, je mehr die unerfüllbaren Reparationsforderungen auf Tapet kamen, zu offenem Vergleich mit unserer Goldreserve über, und als es erst wurde mit den Pariser und Londoner Notizen, galt es schon so ziemlich als ausgemacht, daß der Zugriff auf sie eigentlich nur noch eine Frage der Zeit sei; das grundsätzliche, die Frage, ob überhaupt irgendein Anspruch auf diesen Betrag erhoben werden könnte, und welche wirtschaftlichen Folgen eintreten müßten, wenn der deutsche Kredit in dieser Weise an seiner Wurzel getroffen würde, war für die Pariser Herren bereits erledigt, darum kümmerten sie sich nicht weiter. Und heute sind wir in der Tat so weit, daß die Reparationskommission die Reichsbankmilliarde aus Berlin fortgeschafft haben will; zunächst „nur“ nach Köln oder Koblenz, wo ja Deutschland nichts mehr zu sagen hat. Der Reichsbank soll quälend gestattet werden, die Summe nach wie vor in ihrer Bilanz aufzuführen, aber die deutsche Regierung soll fortan über keinen Teil dieses Metallbestandes ohne vorherige Ermächtigung der Wiederherstellungskommission verfügen dürfen, der vielmehr als Garantie und Sicherheit für die Ausführung unserer Verpflichtungen zu dienen habe. Weigert sich aber die deutsche Regierung, diesem Verlangen nachzukommen, dann werde die Kommission sich gezwungen sehen, die sofortige Übergabe des Geldes an sie selber zu verlangen. Antwort bis zum 22. April!

Auch an diesem Beispiel läßt sich erkennen, wie alle Maßnahmen der Gegenpartei ganz bedroht auf die große Katastrophe zum 1. Mai hinarbeiten. Die Reichsregierung sieht sich im Augenblick geradezu von einem Trommelfeuer schwerer und zum Teil ganz unerhörter, unmöglicher Forderungen getroffen, so daß man sich nicht wundern dürfte, wenn sie schließlich die Flinte ins Korn würde. Am bei der Reichsbank zu bleiben, so ist diese, trotz ihres Namens, vom ersten Tage ihrer Gründung an, ein mit finanziellen Vorrechten ausgestattetes Privatinstitut gewesen, so daß auf sie diejenigen Schutzvorschriften Anwendung finden müssen, die in den bekannten internationalen Verträgen für das Privateigentum vorgesehen sind. Im Kriege haben die Franzosen, wo sich ihnen, wie z. B. Mülhausen, Gelegenheit bot, an Reichsbankgelder heranzukommen, die Heiligkeit dieses Privateigentums respektiert; und jetzt, im Frieden, soll ihnen der gesamte Metallbestand der Reichsbank ausgeliefert werden? Keine Regierung, die man ansehen wie sie will, sie mag kapitalistisch oder sozialistisch orientiert sein, kann hier zu einem andern Ergebnis als zu entschiedenster Ablehnung kommen. Sie müßte überdies ja erst Gewalt anwenden, um

das Gold, das ihr nicht gehört, in Reichsbest, und danach außer Landes zu bringen; davon kann natürlich im Ernst gar keine Rede sein. Wenn Frankreich diese Milliarden haben will, dann wird es schon seinen berühmten „Gendarmen“ mit dem Revolver in der Hand schicken müssen, um sie zu holen — eine Rolle, die Herrn Koch zweifellos vorzüglich spielen und der Welt den tiefsten Sinn der Weltkriegsförderung durch die Pariser Gewaltmenschen blutig erleuchten würde. Was schert es Frankreich, was diese Milliarden für das Wirtschaftsleben des deutschen Volkes nicht nur, sondern auch aller derjenigen fremden Nationen, mit denen es immer noch in lebendigem Austauschverkehr, in für alle Teile lebensnotwendigen Wirtschaftsbeziehungen steht, bedeutet. Was macht es ihnen aus, daß Deutschland über andere Deckungsmöglichkeiten für seine zu Meissenbergen angeschwollenen Noten fast gar nicht mehr verfügt, daß rund zwanzig Milliarden von diesen Papiervorräten im Ausland umlaufen, insbesondere in Belgien und Nordamerika, daß also auch diese Gläubiger des Reiches durch die geplante neue Entwertung der deutschen Mark auf das schwerste geschädigt würden. Was kümmert es sie schließlich, ob unser Ein- und Ausfuhrhandel, mit dem natürlich gleichfalls weitreichende — ausländische — Interessen verknüpft sind, durch Vernichtung unseres Kreditwesens völlig zum Stillstand gebracht würde? Die Herren folgen hier, wie immer, nur ihren blinden Racheinstincten, die sich diesmal um so jäglicher gebärden, als es sich um blühendes, glänzendes Gold handelt, das sozusagen greifbar vor ihnen liegt.

„Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles!“ Die Wahrheit dieses deutschen Dichterswortes wollen die Franzosen wieder einmal vor aller Welt beweisen. Deutschland kann sie nicht hindern, zu tun, wozu sie die Macht haben. Warten wir also auf den Gendarmen Koch!

Widerspruch englischer Bankkreise.

Nachgehende Londoner Bankleute verurteilen auf das schärfste das französische Begehren auf Auslieferung des jetzt noch der deutschen Reichsbank gebliebenen Goldschatzes von 1.1 Millionen Mark, und zwar aus rechtlichen wie wirtschaftlichen Gründen. Auch die politischen Folgen würden unübersehbar sein. Viele befürchten von einer solchen Maßnahme den allgemeinen Zusammenbruch, nicht nur etwas den Deutschlands. An der Börse hält man die Maßnahme für ausgeschlossen.

Die Folgen der Rhein-Zollgrenze.

Erhebliche Beeinträchtigung des Verkehrs. Die von der Internationales Rheinlandkommission mit Wirkung vom 20. April an eingerichtete Zollgrenze am Rhein verhindert die Reichspostverwaltung, Pakete zur Beförderung zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland anzunehmen, wenn sie nicht von einer Zollinhaltserklärung begleitet sind. Ferner wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die aktivierte Zollverwaltung die Postanhalteln im besetzten Gebiet zwingt, im Verkehr mit dem unbesetzten Deutschland die ankommenden und abgehenden Pakete den von ihr errichteten Zollstellen zuzuführen. Man wird daher in der nächsten Zeit mit einer erheblichen Beeinträchtigung dieses Verkehrs rechnen müssen. — Alle Personenzüge halten an den Zollgrenzen mindestens zehn Minuten zum Zwecke der Zolluntersuchung.

Gewissensbisse der deutschen Beamten.

Nach dem „Echo du Rhin“ ist das Bureau für Aus- und Einfuhrbewilligung für das besetzte Gebiet von Köln nach Ems verlegt worden. Anträge von Firmen des besetzten Gebietes würden ab 20. April angenommen. An Gebühren seien zu zahlen: Ein pro Mille des Wertes für Einfuhr- und fünf pro Mille des Wertes für Ausfuhr-genehmigungsanträge, mindestens aber zwei Mark.

An anderer Stelle behauptet das Blatt, daß in letzter Zeit mehrfach von Berlin Anweisungen für Verlegungen von Beamten aus dem Rheinlande ergangen seien, die von den Alliierten mit der Regelung der neuen Zolllinie beauftragt worden seien. Die Rheinlandkommission habe daher eine außerordentlich Vorrichtungsmäßigkeit ergreifen. In Zukunft werde kein Mitglied der deutschen Zollverwaltung seinen jetzigen Amtssitz ohne die besondere Genehmigung der oberen alliierten Kontrollbehörde verlassen dür-

fen, ohne sich strengen Strafen und Verweisung vor das Kriegsgericht auszusetzen.

Hierzu bemerkt die Reichsregierung halbamtlich: Die deutsche Regierung hat bereits in ihrer Note in schärfster Form gegen die zwangsweise Heranziehung deutscher Beamten protestiert. Die neue Anordnung enthält einen derartigen Eingriff in die persönliche Freiheit deutscher Beamten, daß man, ohne einen zu starken Ausdruck zu gebrauchen, von Verflabung sprechen kann.

Bor der Besetzung. Dortmund. Hier fand unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten König eine Konferenz der Landräte und Bürgermeister des Regierungsbezirks Arnberg statt, um über die sich aus einer Besetzung des Ruhrgebietes ergebende Lage zu beraten. Die Verhandlungen waren vertraulich.

Deutschlands neue Vorschläge.

Amerika als Vermittler angerufen. Minister Simons hat sich nach seiner Rückkehr aus der Schweiz zu der Ansicht bekannt, daß es notwendig sei, durch kleine und konkrete Vorschläge den drohenden Zwangsmaßnahmen der Entente womöglich zu begegnen. Diese Überzeugung scheint er im Zusammenhang mit Unterredungen gewonnen zu haben, die er in Bern mit maßgebenden schweizerischen Persönlichkeiten hatte. Der neue deutsche Vorschlag ist nun in der Tat bereits vor einigen Tagen abgegangen, um durch Vermittlung des Papstes zur Kenntnis der amerikanischen Regierung gebracht zu werden, deren gute Dienste man in Anspruch nehmen will. In der Hauptsache enthalten die deutschen Vorschläge folgende Punkte:

1. Das Angebot einer an die Alliierten zu zahlenden Gesamtsumme.
2. das Angebot Deutschlands, die Schulden der alliierten Staaten an Amerika zu übernehmen und zu verzinsen.
3. die Anregung, ein internationales Schiedsgericht über die Frage entscheiden zu lassen, in welcher Höhe die bisherigen deutschen Vorleistungen auf die bis zum 1. Mai geschuldeten 20 Milliarden Goldmark anzurechnen sind.

Man hofft, daß die Vereinten Staaten die Sache in die Hand nehmen und Dr. Simons in die Lage setzen werden, schon in den nächsten Tagen dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages nähere Mitteilungen zu machen. Mit Bestimmtheit ist aber auf eine Einmischung der Vereinten Staaten nicht zu rechnen. Briand wird jedenfalls nichts unversucht lassen, ein Eingreifen Amerikas zu verhindern.

Lloyd George und Briand.

Briand und Lloyd George treffen sich in den nächsten Tagen in dem bekannten Konferenzort Hyde in England, um über neue Maßregeln gegen Deutschland zu beraten. Die Ansichten darüber sind verschieden.

Aber die Stellungnahme Englands zu den Besetzungsplänen teilt „Daily Chronicle“ mit: In offiziellen Kreisen Londons wird die Stimmung gegenüber Deutschland immer härter. Man fühlt, daß die britische Regierung bis zum Übermaß Geduld bewiesen hat, und daß ihre Geduld in Berlin mit Vergessen als eine mögliche Quelle der Unsicherheit mit Frankreich bemerkt worden ist. Eine hochgestellte Persönlichkeit sagte kürzlich: „Es ist das selbe alte Deutschland, mit dem wir zu tun haben. Eine kurze Zeit nach dem Waffenstillstand schien eine Hoffnung auf Besserung vorhanden zu sein. Aber dieser Hoffnungsstimmer ist verschwunden. Wir stehen einer Regierung und einem Volke gegenüber, das im großen und ganzen von dem Deutschland von 1914 sehr wenig verschieden ist. Obwohl Großbritannien an der geplanten Okkupation des Ruhrgebietes durch die Franzosen nicht teilnehmen will, darf als feststehend angenommen werden, daß zwischen Paris und uns keine Harmonie besteht. Der hauptsächlichste Grund warum keine britischen Truppen teilnehmen, ist der, daß wir keine zur Verfügung haben.“

Der Parlamentsberichterstatter der „Daily News“ meldet dagegen: Es wird amtlich in Abrede gestellt, daß die Alliierten beschlossen haben, sich des Ruhrgebietes zu bemächtigen, weil Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Die Pariser Berichte darüber werden in maßgebenden britischen Kreisen als reine Spekulation bezeichnet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Verringerung der Beamten im Reich.

Gemäß den wiederholt gegebenen Zusagen der Reichsfinanzverwaltung will der jetzt vorliegende Überblick über den Reichshaushalt für 1921 mit dem notwendigen Abbau der persönlichen wie sachlichen Ausgaben den Anfang machen. Er sieht dazu vor: a) eine Verringerung des Beamtenkörpers um ein Viertel soll, von wenigen Ausnahmen abgesehen, im Laufe der Zeit dadurch herbeigeführt werden, daß von den planmäßigen Beamtenstellen im Falle ihres Freiwerdens nur jede zweite wieder besetzt werden darf, bis ein Viertel der Stellen der gleichen Gattung fortgefallen ist; b) die Ansätze zu fortdauernden Ausgaben mit Ausnahme der Ansätze für planmäßige Beamtenstellen dürfen im Rechnungsjahre 1921 nur in Höhe von 75 Prozent der Haushaltsansätze für das Rechnungsjahr 1920 in Anspruch genommen werden. Daneben bestimmt das Haushaltsgesetz, daß mit der im Befolgungsgesetz vom 30. April 1920 vorgeschriebenen Rückbildung der Stellen für Ministerialräte, Ministerialamtverwalter usw., sowie der entsprechenden Stellen beim Reichsgericht und Reichsfinanzhof in Stellen niedrigerer Befoldungsgruppen vom Rechnungsjahre 1921 ab zu beginnen ist. Die Umwandlung soll jedoch nur allmählich erfolgen. Zunehmende Schuldenlast.

In der ersten Aprilbede brachten Sicuern, Jöde, Abgaben usw. 1,16 Milliarden Mark. Da die Ausgaben 2,02 Milliarden Mark erforderten und die Post einen Zuschuß von 0,29 Milliarden, die Reichsbahnverwaltung einen solchen von 0,43 Milliarden nötig hatten, war eine neuerliche Vermehrung der schwebenden Schuld um 1,58 Milliarden Mark nicht zu vermeiden.

Die Heere Europas.

Der englische Kriegsminister veröffentlicht eine Mitteilung über die Größe der Heere der Länder auf dem Kontinent. Danach haben Österreich 30 000, Belgien 105 000, Bulgarien 33 000, die Tschecho-Slowakei 147 000, Dänemark 15 400, Finnland 35 000, Frankreich 893 652, Deutschland 100 000, Griechenland etwa 250 000, Ungarn 35 000, Italien 300 000, Holland 21 400, Norwegen 15 400, Polen etwa 600 000, Portugal 30 000, Rumänien 160 000, Spanien 190 715, Schweden 56 200, die Schweiz 200 000, der serbisch-kroatisch-slowenische Staat 200 000 Mann. Nach dieser Statistik verfügen Frankreich und Polen über die größten Heere.

Kommunistenverhaftungen in Berlin.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft beim außerordentlichen Gericht wurde von der Berliner Kriminalpolizei der Vorsitzende der kommunistischen Partei, Braudler, in seiner Wohnung verhaftet. Gleichzeitig wurden der kommunistische Stewers sowie sechs andere Mitglieder des kommunistischen Parteivorstandes in ihren Wohnungen festgenommen. Sämtliche Haftbefehle lauten auf Doppeltat.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung.

21. Berlin, 20. April.

Die heutige Sitzung wurde vom Präsidenten Loede mit einer kurzen Ansprache eröffnet, die dem Geschehe des so schwer bedrohten

oberschlesischen Landes

galt. Der Präsident dankte den Oberschlesern für das Ergebnis der Abstimmung und schloß die Bemerkung, wenn die Abstimmung für die Polen so ausgefallen wäre, wie sie tatsächlich zugunsten Deutschlands ausgefallen ist, so würde Polen längst im Besitze Oberschlesiens sein. Da aber die Abstimmung zugunsten Deutschlands ausgefallen ist, läßt sich die Entente jetzt über die endgültige Oberschlesien zu entscheiden. Hoffentlich aber wird das Ergebnis der Abstimmung geachtet und aus Oberschlesien dem Deutschen Reich zuzuführen werden.

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepie.

Roman von Carl Schüler.

„Ich will heiraten,“ sagte Dorival und beugte sich zu Labwein vor. „Eine junge Dame aus sehr guter abhänger Familie. Nun bin ich nur bürgerlich, bin auch nicht Referendarius. Voran steht sich der Vater meiner Braut. Dumme Vorurteile. Aber was ist da zu machen? Solche Leute legen Wert auf Titel. Darum möchte ich Konsul werden!“

„Da haben Sie recht!“ erklärte Herr Labwein. „Sie sind bei mir gerade an die richtige Adresse gekommen. Sie haben Glück gehabt. Sie werden viele Angebote erhalten haben. Alles Schwindel, alles Schwindel. Hier in Berlin ist es überhaupt anders wie in Elberfeld. In Elberfeld ist alles reell, gebiegen. Hier ist viel Schwindel. Sie haben Glück gehabt, das kann ich Ihnen gar nicht oft genug sagen. Sehen Sie sich mal das Bild an.“ Er reichte Dorival eine Photographie, die in schlichtem Rahmen auf dem Arbeitstisch des Direktors stand. Das Bild zeigte das Gesicht eines Mannes in reichgezierter Generalkonsulform.

„Sehen Sie sich einmal den Mann an, Herr Rotmüller. Was sagen Sie? Ein geistreicher, interessanter Kopf? Können Sie Spanisch lesen?“ Er deutete auf einige Worte, die auf den unteren Teil der Photographie geschrieben waren.

Dorival verneinte.

„Das heißt,“ erläuterte Herr Labwein, „seinem ausgezeichneten Freunde Erich Labwein der tapfere General Alvarez.“

Dorival, der die spanische Sprache recht geläufig beherrschte, erkannte an den vielen orthographischen Fehlern der Widmung, daß der tapfere General Alvarez mit der Rechtschreibung auf Kriegsfuß stand und ihr gegenüber nicht siegreich war.

„O, Sie haben hohe Verbindungen?“ staunte er.

Herr Labwein warf sich in die Brust.

„Merken Sie wohl auf, Herr Rotmüller, was ich Ihnen jetzt sage.“ Mein Freund, der General Alvarez de Almeida, ist kürzlich wegen seiner Verdienste um das Land zum Präsidenten der Republik Costalinda gewählt worden.“

„Costalinda?“ fragte Dorival. „Was für ein Land ist das?“

Herr Direktor Labwein schüttelte den Kopf.

„Na, so was!“ lächelte er. „In Elberfeld ist man, wie es scheint, in der Geographie schwach. Costalinda ist ein ganz bedeutendes Land, ein sehr reiches Land. Es liegt in Mittelamerika. Keine Räuberrepublik, wenn ich bitten darf. Ein Land mit sehr geordneten Finanzen.“

„Ja, ja.“ schien sich jetzt der Herr aus Elberfeld zu erinnern. „Ich habe natürlich schon davon gehört. Ich wußte nur im

Waldmann wurde in die Tagesordnung einzureihen. Der erste Punkt „Interpellation der Abg. Aberfeld und Genossen betreffend auswärtige Politik (Reparationsforderungen usw.)“ wurde von der Tagesordnung abgesetzt, nachdem ein Vertreter der Regierung erklärt hatte, daß die Regierung diese Interpellation demnächst beantworten werde. Die Beratung der Anleihe-Denkschrift für die Schutzgebiete 1919 wurde ohne Auseinandersetzung erledigt.

Bei der ersten Beratung des Gesetzentwurfes über das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und den alliierten Hauptmächten betreffend die Festlegung einiger Abschnitte und der Grenzen des Saargebietes sprach zuerst der Abg. Kroll (Dem.), der seine Zustimmung zu der Vorlage erklärte und dabei ausführlich die Zustände im Saargebiet und im besetzten Gebiet im allgemeinen schilderte.

Der Gesetzentwurf wurde hierauf einem Ausschuss überwiesen. Dasselbe geschah mit dem Gesetzentwurf über die Verteilung des Gewinns der Reichsbank und mit dem Gesetzentwurf betreffend Änderung des Bankgesetzes.

Waldmann kam nun zur Beratung des schleunigen Antrages der Kommunisten betreffend sofortige Entlassung des Abg. Wendelin Thomaus aus der Strafhaft. Der Antrag wird dem Verfassungsausschuss überwiesen.

Unabhängige und Kadaververordnungen.

Hierauf kommt die Beratung des schleunigen Antrages der Unabhängigen an die Reihe, der die Aushebung der auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung erlassenen Verordnungen vom März 1921 verlangt. Abg. Dr. Rosenfeld (N. Soz.) begründete diesen Antrag. In seinen Ausführungen verhielt er sich gegenüber dem kommunistischen Ausschuss in Mitteldeutschland. Der Reichsjustizminister Dr. Heintze erwiderte darauf in mehreren entschiedenen Ausführungen, wobei er betonte, daß in außergewöhnlichen Zeiten mit außergewöhnlichen Mitteln regiert werden müsse. Die verschiedenen Ausführungen des Reichsjustizministers brachten die äußerste Linke ungenie auf, und es kam zu sehr lebhaften Ausbrüchen. Die äußerste Linke machte Körn, und die Rechte Lache dazu.

Die weitere Behandlung des Antrages nahm noch geraume Zeit in Anspruch.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 italienische, belgische und französische Franc, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Welt“ — gefordert.)

Währungspläne	20. 4.		19. 4.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland .. Gulden	2209,75	2207,25	2190,30	2194,70	170 Wk.
Dänemark .. Kronen	1145,85	1143,15	1133,85	1136,15	112 ..
Schweden .. Kronen	1513,45	1516,55	1498,50	1501,50	112 ..
Norwegen .. Kronen	1016,45	1018,55	1008,25	1011,05	112 ..
Schweiz .. Franc	—	—	1090,90	1093,10	72 ..
Amerika .. Dollar	—	—	68,18	68,32	4,40 ..
England .. Pfund	250,37	250,37	248,25	248,75	20,20 ..
Frankreich .. Franc	—	—	462,50	463,50	80 ..
Belgien .. Franc	—	—	473,50	474,50	80 ..
Italien .. Lire	—	—	306,15	306,85	80 ..
Österreich .. Kronen	17,60 1/2	17,64 1/2	17,98	18,02	85 ..
Ungarn .. Kronen	23,74	23,78	23,22	23,28	85 ..
Tschechien .. Kronen	86,70	86,80	86,10	86,30	85 ..

Danach war also die Mark in Wienigen ungefähr wert in: Holland 7,8; Italien 27,6; England 8,3; Amerika 6,7; Frankreich 18,0.

Reis und Fern.

Die Eisenbahndiebstähle auf der Berlin-Frankfurter Strecke. Die Feststellungen der Polizei über die Eisenbahndiebstähle auf der Berlin-Frankfurter Strecke nehmen immer größeren Umfang an. Bis jetzt sind über 40 Diebe und Diebstahl festgestellt, die alle Arten von Eisenbahngütern geraubt haben. Es handelt sich um gewaltige Mengen von Gütern, die in Herfeld, Fischbach, Schenkensfeld, Ausbach und anderen Orten verkauft, verarbeitet oder verborgen worden sind. Das Haupt der

Wende ist ein Eisenbahnarbeiter Straß. Es ist bereits eine Reihe von Verhaftungen erfolgt.

Lotterie mit Straßenbahnfahrkarten. Die Hamburger Straßenbahn hat sich zur Einführung der Fahrkartenlotterie entschlossen, um der Geschäftsnetze eine neue Verbearbeitung zu bieten und einen Teil der ständig wachsenden Betriebskosten nicht durch Fahrpreiserhöhungen decken zu müssen. Alle mit Reklameausdruck versehenen Fahrkarten erhalten die Eigenschaft eines Loses. Die Auslosung findet nach Ausgabe von 50 Millionen Fahrkarten (also etwa alle vier Monate, zum erstenmal voraussichtlich im August d. J.) unter behördlicher Aufsicht statt, mit je einem Haupttreffer von 20 000 Mark und zahlreichen kleineren Gewinnen. Als Losnummer gilt die Nummer mit den übrigen Bezeichnungen am Kopf des Fahrkartens.

Ehrung deutscher Gelehrter. Die Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen wählte als ausländische Mitglieder Professor Fr. Meinede (Berlin), Professor F. W. K. Müller (Berlin), Professor E. Landau (Göttingen), Professor J. Morgenroth (Berlin), Professor August v. Wassermann (Berlin) und Professor H. Winkler (Hamburg). — Aus Anlaß des Reformationsjubiläums hat das akademische Kollegium in Christiania die Professoren Walter Köhler (Zürich), Otto Schiel (Tübingen) und Ernst Troeltsch (Berlin) zu Ehrendoktoren der theologischen Fakultät ernannt.

Durchquerung der Sahara. Nach einer Meldung aus Senegambien ist die westliche Sahara jetzt zum erstenmal durchquert worden. Kapitän Augieras, der am 30. Oktober vorigen Jahres von Algier abgereist ist, ist nach einer Reise von 4500 Kilometern durch die unbekannteste westliche Sahara in den ersten Apriltagen in Dakar eingetroffen. Der deutsche Forscher Lenz hat auf seiner mehr östlich gelegenen Route die Sahara im Jahre 1888 durchquert.

Neuer Riesenbrand in Tokio. Ein großer Brand hat östlich von Tokio gewütet. Das Feuer bedrohte den größten Teil der Stadt in erster Reihe. Ein starker Wind machte die Lage noch gefährlicher. Der Rauch war bis Pasohama hin sichtbar. Vernichtet wurden 1800 Häuser. Der Schaden wird auf drei Millionen Yen geschätzt. Auch Menschenleben sind zu beklagen.

Ein Seeadpfer geflohen. Diebe hatten sich im Bosporus des Dampfers „Alambar“ bemächtigt und waren mit ihm nach dem Schwarzen Meere geflohen. Ein französisches Aufklärungsschiff entdeckte den gestohlenen Dampfer. Ein französischer Offizier und vier Seeleute schiffen sich auf dem wiedergefundenen Dampfer ein, um ihn nach Konstantinopel zurückzuführen. Sie wurden jedoch auf der Fahrt von der Besatzung überwältigt, und das Schiff lief in Heraclea ein. Die Nationalisten in Heraclea wollten die französischen Seeleute als Gefangene behalten. Infolge der Entsendung eines Kriegsschiffes entschlossen sie sich jedoch schließlich, die Seeleute freizugeben. Das Schicksal des Dampfers soll später geregelt werden.

Neueste Meldungen.

Zur Vermittlungsfrage.

Washington. Wie der Vertreter des „United Telegraph“ von angeblich zuverlässiger diplomatischer Seite erzählt, hat Amerika den von Deutschland durch eine neutrale Macht ausgesendeten Fühler, der Amerika zu einer Vermittlungsaktion veranlassen sollte, abgelehnt.

Einführung von 500-Mark-Scheinen?

Dresden. Die Handelskammer zu Dresden hat beim Reichsbankdirektorium in Berlin beantragt, in Zukunft auch 500-Mark-Scheine auszugeben. Begründet wurde der Antrag damit, daß trotz der vermehrten Ausgabe von Reichsbanknoten im Betrage von 100 Mark noch immer ein Mangel an geeigneten Zahlungsmitteln bestehe.

zunächst noch etwas informieren möchte,“ sagte Dorival. Dann fragte er:

„At denn bisher die Republik Costalinda in Berlin nicht durch einen Konsul vertreten gewesen?“

„Aber natürlich hat Costalinda hier einen Konsul. Und was für einen. Draußen im Grunewald wohnt er, eigene Villa, eigenes Automobil. Kommerzienrat ist er auch. Ja, was denken Sie denn? Ein Land, wie Costalinda, ein Land von solcher Bedeutung, das hat einen erstklassigen Konsul nötig. Einen Mann, der repräsentieren kann. Sie müssen in jedem Jahr zwei diplomatische Bälle geben, Herr Rotmüller. Ich hoffe, Sie werden bei den Einladungen auch den Mann nicht vergessen, den der Präsident Alvarez seinen ausgezeichneten Freund nennt.“

Dorival reichte seinem Gegenüber treuherrlich die Hand.

„Ich hoffe, Sie recht häufig bei mir als Gast zu sehen, Herr Direktor. Aber warum behält denn dieser Kommerzienrat nicht das Konsulat?“

„Ich stürze ihn!“

Der kleine Mann mit dem Spitzbart redete sich wild auf und schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Er ist ein unwürdiger Mensch, der gegen die Regierung meines Freundes Alvarez Ränke spinn. Aber ich habe ihn in der Hand. Ich vernichte ihn. Er dünkt sich mir gegenüber vielleicht groß und mächtig, weil ich keine Villa habe und kein Automobil und weil ich nicht Kommerzienrat bin. Aber auch eine Würde kann stehen, und schon mancher ist an einem Würdenschwur zugrunde gegangen. Ich werde ihn zugrunde richten, den Herrn Konsul und Kommerzienrat Rosenber.“

Herr Rotmüller aus Elberfeld schien von den Ausführungen des Direktors Labwein, trotz der temperamentvollen Art, in der er sie vorgetragen hatte, nicht ganz beruhigt zu sein.

„Sollten Sie da vielleicht nicht doch Ihren Einfluß etwas überschätzen, Herr Direktor,“ fragte er. „Gewiß ist der Herr, den Sie nannten, ein reicher Mann, der sich zu behaupten wissen wird. Sie sagten doch selbst, Präsident wäre Geldgeschenke gegenüber nicht unempfindlich.“

„Ich sagte: Er nimmt von Freunden Geschenke an!“ torrigierte Labwein die Ansicht seines Besuchers. „Der Konsul Rosenber zählt aber nicht zu den Freunden des Präsidenten. Er gehört von jeder zur Gegenpartei. Das weiß auch der Präsident. Es bedarf nur eines kleinen Anstoßes, und der Herr Rosenber ist gestürzt. Dieser Anstoß liegt in meiner Brieftasche. Hier!“

Er schlug sich ein paar mal bedeutungsvoll auf die Brust.

Dorival senkte den Kopf. Er tat, als überlege er. In Wirklichkeit wollte er seinem Gegenüber sein triumphierendes Lächeln nicht zeigen. Also nicht im Geldschrank pflegte Herr Labwein den Brief aufzubewahren, sondern er trug ihn mit sich herum. Das vereinfachte die Sache sehr!

Japanischer Militarismus.

Tokio. Die japanische Regierung hat sich entschlossen, die Wirkung des Rekrutierungsgesetzes auf alle Japaner auszuüben, die sich auf den Philippinen, in Britisch-Indien und auf den Inseln im Stillen Ozean aufhalten. Alle Männer zwischen dem 21. und 37. Jahre sind sofort eingezogen worden, nach Japan zurückzuführen.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Anzeigers“.

Wirkung der Sanktionen.

Stuttgart, 21. April. (tu.) Infolge der Sanktionswirkungen hat die Firma Bosch 890 Arbeiter entlassen, die Firma Eisenmann 150; verschiedene andere große Betriebe in der Umgegend sollen geschlossen werden.

Pariser Alarmmeldungen.

London, 21. April. (tu.) Die gestrigen Abendblätter sind voll von Alarmmeldungen aus Paris, in denen der Brief Briand an Lloyd George, daß die Zeit zum Handeln gekommen sei, im Vordergrund steht. Der „Globe“ bemerkt dazu, daß die Hoffnung Deutschlands auf eine Uneinigkeit unter den Verbündeten vernichtet sei.

Französische Geschäftsmanieren.

Berlin, 21. April. (tu.) Auf die Mahnung einer rheinischen Firma an ein französisches Handelshaus um Begleitung einer Forderung im Werte von mehreren tausend Mark erwiderte die französische Firma, sie erfülle die Forderung der Forderung nicht.

Neue Vorschläge der englischen Grubenbesitzer.

London, 21. April. (tu.) Die Grubenbesitzer haben den Bergarbeitern neue Vorschläge überreicht, die in der morgigen Sitzung zur Verhandlung kommen sollen.

Die englischen Bergarbeiter beharren auf ihrem Standpunkt. London, 21. April. (tu.) Die Stimmung in den englischen Bergwerken drückt sich dahin aus, daß die Vereinigung der Bergarbeiter beschließen hat, ihre Forderung auf Einführung eines nationalen Lohntarifs aufrechtzuerhalten.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Woche können wir immer dankbar entgegennehmen.

Wilsdruff, am 21. April.

— Frostschäden? Die letzten Nächte sind besonders in den Stunden, die dem Morgen näher lagen, so empfindlich kalt gewesen, daß man bang und immer länger der Blüten gedachte. Das Thermometer zeigte bei Sonnenaufgang an vielen Orten bis 2 Grad unter Null an. Der Frostschaden scheint sich aber glücklicherweise doch nur auf einzelne ungeschützte Stellen beschränkt zu haben. Die Sorge besteht wohl vor allem um die frühen Kirschen und Erdbeeren. — Aus dem Saalelale wird berichtet: Die letzten Tage haben so schwere Nachfröste gebracht, daß im Saalelale sowie in dem obstreicheren Kleinfelder Grunden die Kirschen und Birnbäume, ja sogar die Apfelsbäume gänzlich erfroren sind, wodurch ein bedeutender Schaden verursacht worden ist.

— 99 Minuten wird gelacht bei dem Vortragsabend des fröhlichen Spotters Müller-Heim, Dresden, am Sonnabend im „Gasthof zum Löwen“. Wo Müller-Heim seine fröhlichen Spottereien hören läßt, in denen er die Zeitverhältnisse, die Menschen und so manches andere noch geistlich und bspöttlich, da halt das Haus von Heiterkeit wieder. So wird es auch am Sonnabendabend hier im „Gasthof zum Löwen“ sein. Vorverkauf bei M. Reichelt und im „Löwen“.

— Zusammenkunft ebem. Angehöriger des Landwehr-Regiments Nr. 100 in Dresden. Am vergangenen Sonntag fand im „Elborado“ in Dresden, Steinstraße, eine Zusammenkunft ehemaliger Angehöriger des Landwehr-Regiments Nr. 100 statt. Der vollbesetzte Saal zeigte, daß sich die alten Kameraden sehr zahlreich eingefunden hatten. In der Hand von zahlreichen Tischbüchern hielt Herr Hauptmann Sauer einen Vortrag über das Thema „Das Regiment im Felde“, eine Erinnerung der vergangenen und erlebten Zeiten von der Mobilmachung bis zur Rückkehr in die Heimat war man des Lobes voll über das Gebotene und stürmischer Applaus wurde am Ende des Vortrages spendet. Die Zusammenkünfte der alten Kameraden finden jeden 18. im Monat im „Elborado“, Steinstraße, statt. Mittelsliederanmeldungen nimmt entgegen der ehemalige Regimentsfeldwebel Herr Trebesfahr, Dresden-Neustadt, Fichtenstraße 5.

— Eine Wohnungsstatistik aus früheren Tagen. Interessant ist angelehnt der Wohnungsnot eine Wohnungsstatistik aus früheren Tagen. Für Tharandt, Rabenau und Wilsdruff gibt die letzte Wohnungszusammenstellung von 1917 folgende Zahlen an: Tharandt besaß 936 Wohnungen (656 Klein-, 280 größere Wohnungen); leer standen 63 (50 kleine, 13 größere). Rabenau besaß 960 Wohnungen (822 und 138); leer standen 50 (49 und 1). Wilsdruff besaß 1038 Wohnungen (724 und 314); leer standen 42 (30 und 12). Als Kleinwohnungen galten die mit 1-4 Räumen. Der vorausgeschickte Wohnungsbedarf bei dem Kriege wurde damals wie folgt geschätzt: Leipzig 2736, Dresden 2675, Freiberg 248, Pirna 106, Deuben 88, Voßhappel 38, Tharandt 13, Rabenau 11, Wilsdruff 9. Von 13 Wohnungswörtern Tharandts sollten im Orte verbleiben 3, nach auswärts ziehen 8, unbestimmt 2. Von den 11 Anwärtern Rabenaus im Orte 1, auswärts 9, unbestimmt 1. Von den 9 Anwärtern Wilsdruffs im Orte —, auswärts 5, unbestimmt 4.

— Zum Rücktrittsgesuch des Wirtschaftsministers Schwarz. Die Witwe der „Sächs. Staatsztg.“: Das Rücktrittsgesuch des Wirtschaftsministers Schwarz ist nunmehr beim Gesamtwirtschaftsministerium eingegangen. Der Wirtschaftsminister, der als Minister in Pension gehen möchte, muß aber noch das Zeugnis eines beamteten Arztes beibringen, ehe ihm die Pensionsfähigkeit zugesprochen werden kann. Sein Ratsrat als Landtagsabgeordneter wird der Minister weiter beibehalten, so daß er außer der Ministerpension die monatliche Aufwandsentschädigung von 1500 M beziehen wird.

— Pfingstferien im Landtage. Der Landtag wird am 12. oder 13. Mai seine Tätigkeit zu kurzen Pfingstferien unterbrechen. In dieser Woche findet nur noch am Donnerstag eine Sitzung statt, um den Ausschüssen Gelegenheit zur Arbeit zu geben. Der Gesetzentwurf über die Gemeindevahlen, der dem Landtage zugegangen ist, wird am Dienstag der nächsten Woche auf die Tagesordnung kommen. Die Anfrage der demokratischen Fraktion und des Abgeordneten Helein wegen des Reichsleistungsgesetzes wird voraussichtlich am Mittwoch nächster Woche zur Beratung gestellt werden.

— Infolge Errichtung der Zollgrenze am Rhein, am 20. April, müssen die Palette aus dem unbesetzten Deutschland nach dem besetzten Gebiet von jetzt an unter Verabreichung der gelben Palettekarten von einer weißen Zollinhaltserklärung in deutscher Sprache begleitet sein.

— Erfindungs- und Verwertungsweisen. Bekanntlich fallen viele Erfinder den unlauteren Elementen des Patentschachs zum Opfer, hauptsächlich durch Verlockung zur Anmeldung von un-

brauchbaren Erfindungen und kostspieligen, unverwertbaren Auslandspatenten, ferner durch glänzende Verwertungsangebote, deren hohe Espesen dem Erfinder zur Last fallen, während seine Aufschlüsse erzielt werden, auch durch Ausstellung teurer und wertloser Gutachten, usw. Viele Millionen deutschen Volkvermögens gehen jährlich auf diese Weise verloren, und führen, da sie meist aus den unbedeutendsten Volksschichten stammen, zur Verelendung größerer Kreise, deren häufig vorhandene, zum Wiederaufbau des deutschen Reiches nötige Intelligenz zugrunde geht. Zur Beseitigung dieser Uebelstände wurde „Die Patent-Welt“ gegründet, eine Zeitschrift, die jetzt im 3. Jahrgange erscheint, als einziges Treuhänder-Organ auf diesem Gebiete fungiert und nicht nur von den schlechten Methoden warnt, sondern auch die richtigen Wege weist. Das Blatt hat die besten Mitarbeiter aus Fachkreisen und ist durch jede Buchhandlung (oder direkt vom Verlage Berlin SW 19, Beuthstraße 4-6) zu beziehen.

— Anschlag der Forstakademie Tharandt an die Leipziger Universität. Nach dem Besuche der Universität Leipzig durch die Landtagsabgeordneten hat sich die Mehrzahl dieser zu der Ansicht bekant, daß es trotz der schwierigen Finanzverhältnisse Sachsens, die gegen eine Ueberführung der Forstakademie nach Leipzig sprechen, zu wünschen wäre, daß die Forstakademie Tharandt nun doch noch an die Universität Leipzig angegliedert werden würde. Die ganze Angelegenheit wird in einer der nächsten Wochen im Landtage endgültig entschieden werden.

— Abschaffung der Fernsprecher-Pauschalgebühren. Staatssekretär Dr. Bredow kündigte in einem Vortrage neue Maßnahmen im Fernsprechverkehr an. Die Reichspostverwaltung hat die Abschaffung der Pauschalgebühren in Erwägung gezogen, und die Regierung ist augenblicklich mit der Vorbereitung einer anderen Tarifgestaltung beschäftigt, die den eigentlichen Verhältnissen des Fernsprechverkehrs besser angepaßt sein soll. Den Volkvertretern werden in der nächsten Zeit entsprechende Vorlagen zu geben. Die Regierung beabsichtigt, einen Gesprächsgebührentarif einzuführen, da sie der Ansicht ist, daß hierdurch allein eine gerechte Verteilung der Kosten des Fernsprechverkehrs auf die Teilnehmer gewährleistet wird. Die Einführung der Gesprächszähler ist zum Teil (zu statistischen Zwecken) bereits erfolgt, so daß hierdurch neue Kosten nicht entstehen. Die Regierung bemüht sich darauf, daß das Gesprächsgebührensistem bereits in England, Holland und den Vereinigten Staaten eingeführt ist und sich dort bewährt hat.

— Neue Fahrpreismäßigung für Kriegsbefähigte. Auf den deutschen Reichseisenbahnen wird denjenigen Kriegsbefähigten, welche sich noch in ehemals militärischen Kur- und Heilanstalten befinden, mit sofortiger Wirkung eine neue Fahrpreismäßigung gewährt. Sie werden in der 3. Klasse der Eil- und Personenzüge zum halben Fahrpreis der 4. Klasse befördert, und zwar bei Urlaubsreisen, die sie aus eigenen Mitteln bestreiten. Schnellzugbenutzung ist gegen Zahlung der Zuschlagart 3. Klasse gestattet, wenn die Reisentfernung mehr als 150 Kilometer beträgt. Die Verechtigung zur Benutzung von Schnellzügen muß jedoch von dem Lazarett oder von dem Leiter der Heilanstalt auf dem Ausweis zur Erlangung dieser Ermäßigung besonders vermerkt sein. Der Ausweis enthält den Namen des Inhabers, Reisentritts- und Zielstation, sowie den Tag der Hin- und Rückreise. In den Zeiten vier Tage vor und nach den Festtagen sowie an den Festtagen selbst kann die Benutzung von Schnellzügen nur bei Entfernungen von 300 und mehr Kilometern gewährt werden. Gleichzeitig mit dem Ausweis zur Erlangung der Fahrpreismäßigung muß auch der Personalausweis mit Lichtbild vorgetrieben werden.

— Die Festung Königstein, die nach Ausbruch der kommunistischen Unruhen in Mitteldeutschland geschlossen worden war, ist für den Besuch wieder geöffnet worden.

— Herzogswalde. Am 25. April vollenden sich 40 Jahre, daß Herr Kantor Kirsten ins Leben trat. Ostern 1881 begann er seine Tätigkeit in Siebenbrunn als Hilfslehrer, wurde 1884 händig und 1887 Organist dafelbst. Seit 1901 ist er als Kirchschulleiter in Herzogswalde tätig.

— Dresden. Liebesgabe amerikanischer Sänger. Zum Danke für die ihm auf seiner Deutschland-Reise 1914 in Dresden zuteil gewordene freundliche Aufnahme hatte der Liederkreis Milwaukee Anfang dieses Jahres 5000 M gesandt mit der Bestimmung, diesen Betrag zum Besten der Kinder von Sängern zu verwenden. Kürzlich haben nun die Mitgliederfrauen des genannten Vereins zu gleichem Zwecke weitere 5000 M folgen lassen. Die Gruppe Dresden des Sächs. Elbsängerbundes wird diese 10.000 M an die einzelnen Gesangsvereine verteilen, durch welche die Beträge ihren von den Spendern bestimmten Zwecken zugeführt werden sollen. — Fut ab vor solcher Opferfreudigkeit unserer überseeischen Sangesbrüder.

— Dresden. Die am 30. 3. 21 bei dem Einbruchsdiebstahl in diesen Hauptpostamt gestohlenen Zigaretten- und Zigarettensteuerzeichen im Werte von mehreren hunderttausend Mark sind von den Beamten des Zollgrenzkommissariats beim Landesfinanzamt Dresden fast restlos wieder herbeigeschafft worden. Ein Teil davon wurde bereits am 1. April in Dresden beschlagnahmt, während der letzte und größte Teil am 19. 4. 21 in Speichershausen erlangt werden konnte. Die Verkäufer der Steuerzeichen, fünf Dresdener Einwohner, wurden festgenommen und zwecks Klärung des Einbruchsdiebstahls der Kriminalpolizei übergeben.

— Ramens. Ein Raubmordversuch wurde zwischen Crostow und Kaufzig an dem Sohne des Gasthofbesizers Rayer aus Reuhof verübt. Der Genannte befand sich auf der Fahrt nach der Grube Wermigshoff, wo er Brillen holen wollte. Unterwegs wurde er von drei Raubhähren angefallen, die mit Messern auf ihn einstachen und ihn schwer verwundeten. Dann raubten sie ihm 800 M in Scheinen und die Kohlenkorten. — Die Wohnungsfrage ist hier so brennend, daß in der letzten Stadtverordnetenversammlung betont wurde, jede Stunde Verzögerung könne Gefahr für Ruhe und Ordnung heraufbeschwören. Ingesamt sind 354 Wohnungen als Bedarf angemeldet. Um die Neubefreiung auszuführen, wären 22,5 Millionen Mark erforderlich. Es wurde der Ausbau zweier Mannschaftsgebäude der Kaserne zu Wohnzwecken beschlossen, was 300.000 M Kosten verursacht. Weiter wurden 700.000 M als vorläufige Rate zu Neubauten bewilligt.

— Tobau. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich zwischen Dürrensdorf und Schönberg. Der 18 Jahre alte Arbeiter Martin Kade, der sich mit dem 16 Jahre alten Fabrikarbeiter Alfred Wünsche auf dem Rahnauweg befand, berührte dort einen erst vor kurzem gelegten Hochspannungsdraht, der infolge Zerreißens bis auf die Erde herabging. Er stürzte im Augenblick tot zu Boden und hielt noch den Draht fest, so daß seine Hand vollständig verbrannte. Sein Begleiter wollte ihn zur Seite ziehen, wurde durch die Berührung aber ebenfalls auf die Straße geschleudert. Doch scheinen seine Verletzungen nur geringer Natur zu sein.

— Rohwein. Die städtischen Kollegien beabsichtigen den Mühlgraben von der Stadtmühle bis unterhalb des Brückenplatzes zuschütten zu lassen. Weiterhin soll das Mühlbett auf

städtischer Flur umgelegt werden, um den Erwerbslosen Beschäftigung zu geben.

Aus dem Gerichtssaal.

— Schöffengericht Dresden. Ein Massenprozeß wegen Vergehens gegen die Bestimmungen der Reichsgetreibeordnung beschäftigte das Dresdener Schöffengericht. Die Anklage richtete sich gegen den Mühlenbesitzer Georg Nische in Oberwartha und 25 Genossen, sämtlich in Oberwartha, Rennersdorf oder Colkebaude wohnhaft. Anlässlich einer Revision wurden in der Mühle des Beschuldigten gegen 30 Zentner Getreide vorgefunden, das den anderen mitangeklagten Einwohnern der dortigen Gegend gehörte. Es war sogenanntes Legetreide und sollte für Rechnung der Eigentümer ausgemahlen werden. Nach den Bestimmungen der Reichsgetreibeordnung sind aber auch diejenigen Körner zur Anmeldung zu bringen, die durch Abtrennen gemerzt werden. Der Angeklagte Nische wurde zu 900 M Geldstrafe verurteilt, alle anderen Beschuldigten aber kostenlos freigesprochen, indem ein entschuldbarer Irrtum für vorliegend erachtet worden ist.

— Außerordentliches Gericht zu Dresden. In der Nacht zum 30. März wurden an den Landstrafen zwischen Hennig und Krögis und Hennig-Bunzschow die Fernspreleitungen zerstört. Als Täter konnten die landwirtschaftlichen Arbeiter Erich Kurt Walter, geboren 1900 zu Rabebau, Kurt Otto Walter, geboren 1901 zu Köhlschroda, beide Brüder in Hennig wohnhaft, und Andreas Otto Quarg, geboren 1901 zu Oberberg, letzterer in Bunzschow wohnhaft, ermittelt und festgenommen werden. Dieses Verbrechen mußte sich erst wegen Beihilfe zum Hochverrat und weiter auch wegen Verbrechen nach den §§ 317 und 318 a des Reichsstrafgesetzbuches vor dem außerordentlichen Gericht verantworten. Quarg muß seine Handlungsweise mit einem Jahr vier Monaten fünfzehn Tagen, die Gebrüder Walter mit je einem Jahr Gefängnis büßen. Da sich die Handlung gerade zu dieser Zeit als ehrlos erweist, weil der Bestand des Deutschen Reiches gefährdet war, so wurden die bürgerlichen Ehrenrechte dem Quarg auf fünf, den Brüdern Walter auf je drei Jahre aberkannt.

— Im Interesse der vielen Verduldenen sei an dieser Stelle nochmal ganz besonders auf das Inserat des Herrn Ph. Steuer Sohn in heutiger Nummer hingewiesen.

5. Klasse 178. Sächs. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 650 Mark gezogen worden. (Gehört Gewinn der nächsten Ziehung.)

13. Ziehungstag vom 20. April 1921.

5000 Nr. 20115 Hauptgewinn, Belgien.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and corresponding numbers. Includes entries like 6000 040 624 943 370 190 447 907 501 175 212 204 187 (6000) 373 921 866, etc.

10000 100 245 011 021 700 700 720 294 045 (1000) 007 (2000) 071 008 025 007 496
 015 020 100001 150 005 007 005 250 094 (1000) 014 100 700 310 007 417 008
 040 004 (1000) 107000 002 002 002 002 002 002 002 002 002 002 002 002 002 002 002
 207 100000 410 470 950 004 (1000) 207 001 014 370 002 (1000) 104 (10000)
 100000 041 (1000) 002 002 004 004 420 071 001 001 001 001 001 001 001 001 001 001
 110004 417 304 004 250 004 004 071 (1000) 440 250 004 040 040 040 040 040 040
 011 040 471 005 110000 006 001 001 001 001 001 001 001 001 001 001 001 001 001
 040 710 710 (1000) 110000 006 001 001 001 001 001 001 001 001 001 001 001 001
 070 171 110 717 (1000) 110000 101 300 (1000) 005 010 005 010 010 010 010 010
 003 010 010 010 010 010 110000 008 001 001 001 001 001 001 001 001 001 001
 124 010 720 006 006 010 700 005 001 001 270 110000 009 010 009 010 010 010
 (1000) 007 000 006 006 010 700 005 001 001 110000 010 010 010 010 010 010
 (1000) 008 014 (10000) 010 010 700 110000 010 010 010 010 010 010 010 010 010
 070 010 470 010 010 110000 010 010 010 010 010 010 010 010 010 010 010 010
 060 001 410 010 250 110000 010 010 010 010 010 010 010 010 010 010 010 010
 070 010 470 010 010 010 110000 010 010 010 010 010 010 010 010 010 010 010
 060 002 240 004 010 006 007 010 010 110000 010 010 010 010 010 010 010 010

Die Illustration verbleiben nach dem Belegten Rückgang an größere Stellen:
 1. Wilsdruff 24. April 1921, 4. Dresden 24. April 1921, 1. Wilsdruff 24. April 1921, 1. Wilsdruff
 1. Wilsdruff 24. April 1921, 1. Wilsdruff 24. April 1921, 1. Wilsdruff 24. April 1921, 1. Wilsdruff
 1. Wilsdruff 24. April 1921, 1. Wilsdruff 24. April 1921, 1. Wilsdruff 24. April 1921, 1. Wilsdruff

Dresdner Schlachtviehmarkt am 20. April.
 Auftrieb: 1. Rinder: a) 81 Ochsen, b) 109 Kühe, c) 175 Kalben und Kühe, 2. 782 Rinder, 3. 298 Schafe, 4. 642 Schweine
 in Markt für Lebend- und Schlachtgewicht: a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 700 bis 750, 1800 bis 1950, 2. junge fleischige, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte 500 bis 600, 1000 bis 1200, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 300 bis 400, 750 bis 900, 4. gering genährte jeden Alters 200 bis 250, 600 bis 700, b) Kühe: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes 600 bis 700, 1100 bis 1250, 2. vollfleischige jüngere 450 bis 550, 900 bis 1100, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 300 bis 400, 750 bis 900, c) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes 700 bis 750, 1800 bis 1950, 2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 500 bis 600, 1000 bis 1200,

3. ältere ausgewählte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 300 bis 400, 750 bis 900, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 200 bis 250, 600 bis 700. Rinder: 1. Doppelpaar —, 2. beste Maß- und gute Saugkühe 600 bis 700, 1000 bis 1150, 3. mittlere Maß- und gute Saugkühe 500 bis 550, 850 bis 950, 4. geringe Rinder 350 bis 450, 700 bis 800. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 600 bis 675, 1150 bis 1275, 2. ältere Mastlamm 400 bis 500, 1000 bis 1100, 3. mäßig genährte Hammel und Schaf (Wergschaf) 250 bis 350, 850 bis 1000. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 1200 bis 1300, 1600 bis 1700, 2. Fettschweine 1200 bis 1300, 1700 bis 1750, 3. fleischige 950 bis 1050, 1400 bis 1500, 4. gering entwickelte 800 bis 900, 1250 bis 1350, 5. Saugen und Eber 850 bis 1200, 1250 bis 1500. — Tendenz des Marktes: Rinder und Schafe schlecht, Rinder langsam und Schweine mittel.

Am Tage unserer Hochzeit sind uns von vielen Seiten von lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten herzlichste Gratulationen und schöne Geschenke zuteil geworden, so daß wir uns veranlaßt fühlen, zugleich im Namen unserer Mütter allen unsern
herzlichsten Dank
 auszusprechen. Insbesondere danken wir dem Jugendverein „Frohe Zukunft“ für das Segen der schönen Ehrensparte.
 Grumbach u. Braunsdorf, am 17. April 1921.
 Arthur Frigische u. Frau Feida
 geb. Begner.

Lindenschlösschen.
 Ein schönes Fest — Silberhochzeit — ist uns in diesen Tagen zu feiern beschieden gewesen. Anlässlich desselben überraschten uns schon in früher Morgenstunde der Männergesangverein „Liederkrantz“, Grumbach und die hiesige Stadtkapelle mit erhebenden gesanglichen und musikalischen Festgrüssen, während am Abend der Männergesangverein „Brudergruss“ sowie der Männergesangverein „Sängerkrantz“ herrliche Lieder erklingen ließen. Ferner sind uns von lieben Verwandten, Hausbewohnern, Nachbarn, Kegelklubs, vom Gastwirtsverein sowie von Geschäftsfreunden und Bekannten von nah und fern so zahlreiche wertvolle Geschenke, prächtige Blumenspenden und Aufmerksamkeiten durch Wort und Schrift zugegangen, dass es uns nur hierdurch möglich ist, allen unsern
herzlichsten und aufrichtigsten Dank
 auszusprechen mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.
 Wilsdruff, am 20. April 1921.
 Ernst Horn und Frau Ida
 geb. Legler.

Bienenzüchterverein Wilsdruff und Umgegend.
 Sonntag d. 24. April nachm. 1/2 4 Uhr im Vereinslokal zur Traube Vortrag Herr Dörrieher Titel: Königinzucht u. Selektion. Ausstellung einer Janterbaude.
 Der Vorstand.
 3578
Gänsebrüterei
 verkauft Arthur Wollas, 3578 Croisich Nr. 28.
Hedrich-Kaimit, Wohltmann-Saatkartoffeln, Up do date
 ab Lager empfiehlt
Louis Kühne, Hofmühle.
 3579 Fernsprecher 42.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Ehrungen und Aufmerksamkeiten sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern hierdurch unsern
herzlichsten Dank.
 Grumbach, am 17. April 1921.
 Walter Reinert und Frau Ella
 geb. Winkler.

Billige Lebensmittel!
 Da Schweineschmalz das Beste, was es gibt, garantiert rein, schneeweiß 11.50 Pfd.
 ff. geräucherter Speck feine Ware, nicht ranzig 10.— Pfd.
 fetter Salz-Speck 8.50 Pfd.
 pa. Vorderhäfen 10.00 Pfd.
 hochfeines Rauchfleisch reineschmeckend 9.50 Pfd.
 feinste Vollf. Tafelmargarine wie gute Landbutter, in Würfel 9.00, 10.00 Pfd.
 feinste Tafelmargarine ausgewogen 8.— Pfd.
 pa. hausfleisch. Landwurstwaren 17.— Pfd.
 feinste Harzer Käse 0.60 Stück
 marinierte und geräucherte Fischwaren u. a. m.

Bruchleidende
 bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, noch Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf keinen Druck, mit auch jeder Lage und Größe des Bruchleidenden selbst verstellbares, konkurrenzlos dastehendes, ärztlich empfohlenes
Universal-Bruchband
 tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.
 Mein Spezialist ist zu sprechen am
Montag, 25. April vorm. 8—11 i. Wilsdruff
 Walfhof Weiger Adler;
Sonntag, 24. April vorm. 9—12 in Meißen
 Walfhof Bahnhof;
Montag, 25. April nachm. 1—5 i. Siebenlehn
 Walfhof Schwarz's Hof
 mit Mustern vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- u. Feder-Bänder neuen Systems, in allen Preislagen, anwendend: Nerven in Gummi, Hängeleibs, Leibs, Umstände, Muttervorfall, und Mastdarmvorfall-Banden, wie auch Geradenhalter, Krampfadernstrümpfe und Suspensorien stehen zur Verfügung. Neben jeder gemäßer verfährt auch gleichzeitig streng diskrete Behandlung. Anerkennungs schreiben stehen zur Verfügung.
Ph. Steuer Sohn, Spezial-Vandagen u. Orthopädie-Fabrikation
 Konstanz in Baden, Wessendbergstr. 15/17. Fernruf 515.

Der
Fröhliche Spötter
 Georg Müller-Heim
 bringt kommenden Sonnabend abends 8 Uhr im „Goldenen Löwen“
 Nur eigene, heiterste Dichtungen.
Allerneuestes.
 Vorverkauf in der Eisenhandlung Reichelt u. „Goldener Löwe“. 6, 4 u. 3 Mk. u. Steuer.

Otto Zschoke, Lebensmittelgeschäft,
 Dresden Straße 68.
Saatkartoffeln
 Fürst Bismarck anerkanntes Saatgut aus schwarzem Sandboden, Zentner 55 Mk., gibt noch ab 3166
Ernst Galt, Taubenheim
 bei Meißen — Fernsprecher Buchhardswalde Nr. 26.

Kurt Siering, Potschappel
 Tharandter Strasse Nr. 25
 Rosschlächtereier, Speisewirtschaft u. Pferdgeschäft
 Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151 7731
 Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Gasthof Grumbach.
 Sonntag den 24. April
 Stiftungsfest vom Spar- und Schießklub „Frohe Schützen“, Grumbach bestehend in
Theater und Ball.
 Anfang 4 Uhr. Erstklassige Musik. Theater 8 Uhr.
 Um zahlreiche Beteiligung bitten
 Paul Bohr und Der Vorstand.

50 Sack Original Thieles Saatkartoffeln
 werden Freitag den 22. April vormittags 1/2 12 Uhr auf Bahnhof Wilsdruff meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert. 1077 Güterabfertigung Wilsdruff.

Steckzwiebeln
 empfiehlt 3067
 Drogerie Paul Kleisch.
 5000 bis 15000 Mk. jährl. Einkommenserhöhung
 bitten wir Personen jeden Berufs, auch Damen, ohne persönlichen Hervortreten, lediglich durch stille Mitarbeit u. Schreibfisch aus.
 Gest. Off an Schlieftach Nr. 8, Postamt Leipzig-Eindenaue.
Hausmädchen
 17—25 Jahre für kleine Landwirtschaft zum 1. Mai gesucht. Angeb. unt. 3574 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.

Suche Stellung als Wirtshäfterin
 auf mittleres Gut unter Leitung der Hausfrau. Anzeigebureau 3578 an die Geschäftsstelle b. Bl. erbeten.
Prima Oberschlesischer Weißstüch kalk
 sowie
la Portland-Zement
 empfiehlt
 Albert Harz, Mohorn, Telefon Nr. 7.

Kalino Helbigsdorf.
 Sonntag den 24. April 1921
Familienabend
 wozu alle Gönner und Freunde des Vereins herzlichst eingeladen werden.
 Anfang 5 Uhr. 3063 Der Vorstand.

Das verbesserte Winkler-Brikett ist markenfrei
 Zur Einführung werden 200 Ztr. mit 13 Mk. je Ztr. verkauft. Einzelne Probekbriketts gebe ich gern kostenlos ab. Ich erbitte sofort Bestellungen.
Louis Seidel, Wilsdruff
 Fernruf Nr. 10.
 Vertreter der Wilsdruffer Brikettwerke, Wilsdruff.

Kalino Herzogswalde.
 Sonntag den 24. April
Ball im erneuerten Saal.
 Hierzu ladet ergebenst ein 3062 Der Vorstand.
Oswald Mensch Nachf.
 Inh.: Emil Mensch
 Rosschlächtereier, Pferdgeschäft u. Speisewirtschaft
 Potschappel, Turnerstrasse 10 7702
 Fernsprecher Amt Deuben 735
 Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.